

Oberst Aloïs zur Gilgen, goldene Hochzeit, 1861

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **2 (1892)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

I

Oberst Alois zur Gilgen, goldene Hochzeit, 1861.



Stempelschneider : *Avers.* Karl Friedrich Voigt. — *Revers.* Joh. Baptist Frener.

Durchmesser : 0,037.

Avers. Das gekrönte Wappen der Luzerner Familie Zur Gilgen. Rechts und links mit je zwei Buchstaben vertheilt das Namensmonogramm : Zur Gilgen — D'Orelli. Ausserhalb eines Umkreises, mit einer Verzierung zu jeder Seite, oben : JUBILAEUM, unten : 29 APRIL 1861.

Revers : Die Mutter Gottes über der Erdkugel stehend, wie sie mit dem linken Fusse der Schlange, als dem Sinnbild des Bösen, auf den Kopf tritt. Zu beiden Seiten schauen beflügelte Engelsköpfe aus Wolken heraus. Der Raum unter dem Abschnittstriche ist leer ; links darüber steht der Name des Stempelschneiders : FRENER.

Dieser Revers ist vom Stempel der Denkmünze für die Luzerner Milizen, die Theilnehmer waren am Treffen gegen

die Freischaaren, vom 8. Dezember 1844 in Luzern und ist nur das letztere Datum im Abschnitte wegradirt worden.

Oberst Alois zur Gilgen, aus dem alten luzernischen Patriergeschlecht dieses Namens, Sohn des Landvogts Joseph Aurelian und der Maria Ursula Segesser von Brunegg, wurde geboren am 29. April 1786. 1808 zum Lieutenant in kaiserlich französischem Dienste brevetirt, verzichtete er auf diesen Ruf zu Gunsten seines jüngern Bruders Ludwig, vermählte sich an seinem Geburtstage 1811 mit Maria Barbara Corragioni d'Orelli, geb. 1791, und kam 1814 an den Grossen Rath. Nachdem er seit 1805 verschiedene Stellen bekleidet hatte, stund er im Feldzuge von 1815 mit einem luzernischen Infanterie-Bataillon als Oberstlieutenant und Kommandant der eidgenössischen Vorposten bei der Belagerung und Einnahme der französischen Festung Hüningen, wo er sich ganz besonders ausgezeichnet, unter dem Oberkommando Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog's Johann von Oesterreich und lag auch zwei Male als Platzkommandant in Bern in Garnison. Die Regierung von Bern schenkte ihm in Anerkennung seiner Verdienste eine schwere silberne Denkmünze. 1817 wurde zur Gilgen Amtsstatthalter, 1827 Verwalter des Bürgerfond's, 1828 Mitglied des Innern oder Täglichen Raths und des Appellationsgerichts, 1830 Präsident der Handelskammer und 1832 Spitaldirektor, auf dessen Betrieb die Spitalschwestern von Besançon her berufen worden. 1833 folgte er seinem ältern Bruder Joseph als Majoratsherr der Familie, ward 1838 Präsident der Korporations-Verwaltung und Mitglied der Bürgerbibliothek-Kommission, gelangte das folgende Jahr abermals an den Grossen Rath, 1840 in den Armen- und Waisenrath und nach geschehenem Regierungswechsel von 1841 wieder an den Grossen und in den Regierungsrath, wo er sich durch zweckmässige Leitung des Post-, Bau- und Finanzwesens bleibende Verdienste erworben. 1842 sehen wir ihn als Präsident des eidgenössischen Verwaltungsrathes, 1843 als Abgeordneter der

Postkommission des Kantons Luzern an die Stände Uri und Tessin und 1845 als Postdirektor, worauf er aus dem Regierungsrathe schied. So machte er alle Gestaltungen des luzernischen Staatsorganismus von 1814 an durch mit einer nie rastenden Thätigkeit, und als die Stürme der Vierzigerperiode hereinbrachen, ernannte ihn der Kriegs Rath der sieben verbündeten Kantone 1847 zum Oberstbrigadier bei der ersten Division der damals ins Feld gestellten Truppen. Neben all' diesen vielen Beamtungen besorgte zur Gilgen drei und zwanzig Jahre lang die Administration der städtischen Ersparnisskasse. Als Mitglied des fünförtlich historischen Vereins seit 1849, machte er demselben mehrere Schenkungen, wie er sich auch überhaupt durch grosse Freigebigkeit auszeichnete von denen besonderer Erwähnung verdient die Schenkung einer Monstranz an die Stiftskirche im Hof zu Luzern und einer ebensolchen mit Kreuzpartikel in der Pfarrkirche zu Meggen, ebenso einer Conchiliensammlung an das Naturalienkabinet zu Luzern und zweier goldenen Denkmünzen an Pabst Gregor XVI.

Am 29 April 1861 feierte Oberst zur Gilgen seine goldene Hochzeit, liess sich in der Sakristeikapelle der Jesuitenkirche neuerdings kopuliren und das hochbetagte Ehepaar trat hierauf seine Hochzeitsreise nach Deutschland an. Zurückgekehrt schenkte zur Gilgen seinen Anverwandten, Freunden und Bekannten die oben beschriebene Denkmünze in Silber, von der aber auch ein oder zwei Exemplare in Bronze vorhanden sein sollen¹. Der Prägestock des Avers befindet sich im zur Gilgen'schen Familienarchiv. Am 3. März 1863 schied er aus dem Leben, beinahe 77 Jahre alt. Sein Portrait befindet sich in der Bildergallerie auf der luzernischen Bürgerbibliothek und in der Familie.

(Auszug aus dem zur Gilgen'schen Familien-Archive.)

Adolf INWYLER.

¹ Es giebt auch Exemplare in Britannia. Ein Exemplar befindet sich in der Münzsammlung von Herrn Paul Ströehlin in Genf. (Réd.)